

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N. 68.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Dienstag, den 24. März.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Kreuzschilling.

1857.

Amthlicher Theil.

Dresden, 18. März. Se. Majestät der König haben die erbetene Entlassung des zeitlich à la suite der Armee gestandenen Leutnants Grafen von Schimmelmann, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — **Wien:** Das Abbrechen der diplomatischen Beziehungen zu Sardinien. Die Vermessungsarbeiten in den Donaufürstenthümern beendet. — **Triest:** Erzherzog Ferdinand Max. — **Berlin:** Das Project von Hypothekendarlehen. Ertrag der Disconto-Gesellschaft. Die Sendung des Hrn. v. Bülow aus dem Herrenhause. — **München:** Die Leiche der Königin Theresia in die neue Königsgruft übergeführt. Befinden des Prinzeßin Luipold. — **Hannover:** Schatzkammer v. Böhmer tritt aus dem Staatsdienste. — **Wetzheim:** Niederkunft der Herzogin von Braganza. — **Weimar:** Landtagsverhandlungen. — **Frankfurt:** Bericht über die Bundestags-Sitzung. — **Paris:** Zur Vollstreckung des Testaments Napoleon's I. Decret über die Dotation von Raschall Pélessier. Herr Khan nach London, seine Unterhandlungen über Handelsverträge mit mehreren Staaten. — **Brüssel:** Kammerverhandlungen. — **Lissabon:** Die Ministerkrise beendet. — **Rom:** Die Verhandlungen mit Württemberg zum Abschluß gelangt. Meuterei von Cadix. — **Luzin:** Kammerverhandlungen. — **Sadix:** Neue Bewickelung mit Mexico. — **London:** Aus dem Oberhause. Lord Palmerston bei einem Festmahle. Der Lordmayor. Ein französisches Memoire über die Zustände des Kirchenstaates. Das Parlament aufgelöst. — **St. Petersburg:** Das Gesundheitsrecht der Juden erweitert. — **Von der polnischen Grenze:** Fürst Gortschakoff nach St. Petersburg abgereist. — **New-York:** Die Wochenschrift des Präsidenten. Der Zustand in Peru. **Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** (Dresden. Pina.) **Beiläufiges. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Besondere Nachrichten.**

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Montag, 23. März. Wie der heutige „Moniteur“ meldet, hat der Kaiser am Sonnabend den Präsidenten des Nationalraths der schweizerischen Eidgenossenschaft, Herrn Escher, empfangen. — Der „Constitutionnel“ theilt mit: die spanische Regierung sei entschlossen, sich volle Genugthuung von Mexico zu verschaffen, und habe sich genouiert, den mexicanischen Abgesandten zu empfangen.

OC Teles, 22. März. Heute um 10 Uhr Vormittag verließ Sr. k. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand Max Teles. Der Rolo war von vielen tausend Menschen bedeckt, die ihn ehrfurchtsvoll begrüßten. Sechs Lloyd-Dampfer gaben ihm das Ehrengelände.

— **Wien, 21. März.** Sie werden in der heutigen „Dresdner Bz.“ einen Beitrag, gegen die sardinische Politik gerichteten Leitartikel finden, welcher dem Abbruch der diplo-

matischen Beziehungen Oesterreichs zu Sardinien als unvermeidlich bezeichnend bezeichnet. Ich bin im Stande, dieser Mittheilung noch Einiges hinzuzufügen. Der Abbruch ist in diesem Augenblicke bereits erfolgt. Gleichzeitig mit der Antwortnote des Grafen Buol auf die bekannte Ablehnung des Grafen Cavour ist an den k. k. österreichischen Geschäftsträger beim Turiner Hofe, Grafen Paar, der Befehl abgegangen, die sardinische Hauptstadt zu verlassen, ein Befehl, welcher in dem Augenblicke, wo ich diese Zeilen schreibe, bereits zur Ausführung gebracht sein dürfte. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Note des Grafen Buol von hier aus wird zur Oeffentlichkeit gebracht werden, weil man diesseits ein Beispiel nicht nachzuahmen wünscht, welches annehmbarermaßen von anderer Seite gegeben worden ist. So viel dagegen aber aus guter Hand über deren Inhalt verlautet, ist dieselbe zwar ernst, aber in sehr ruhiger und leidenschaftslos, überhaupt in einem solchen Tone gehalten, der, mit dem Umfange der Sache, die für den Abbruch der Beziehungen die mildeste Form gewählt worden ist, die volle Bereitwilligkeit der k. k. österreichischen Regierung documentirt, der Wiederanknüpfung der officiellen Beziehungen sich günstig zu zeigen, sobald die Sachlage selten Sardinien einer günstigen Wendung entgegengeführt wird. Für die Dauer der Abwesenheit eines österreichischen Beauftragten von Turin sind, wie ich noch zum Schluß bemerke, die in den sardinischen Staaten sich befindenden k. k. österreichischen Unterthanen unter dem Schutze des königl. preussischen Gesandten gestellt worden.

Wien, 21. März. Die „Öst. Post“ schreibt: Dem österreichischen Geschäftsträger in Turin ist im Laufe dieser Woche der Auftrag zugegangen, die sardinische Hauptstadt zu verlassen und nach Wien sich zu begeben. Aber indem das kaiserliche Cabinet im Gefühl seiner Würde zu dieser Abberufung sich veranlaßt sah, hat es gleichzeitig Sorge dafür getragen, sie jeden Charakter zu entziehen, der die Interessen des Friedens compromittiren könnte. Wie wir vernehmen, geht der Auftrag an den Grafen Paar keineswegs dahin, seine Pässe zu fordern oder einen Abbruch der diplomatischen Verbindungen dem piemontesischen Cabinet zu notificiren. Der Geschäftsträger Oesterreichs wird sich beim Grafen Cavour in der Form verabschieden, die bei einer gewöhnlichen Abreise gebräuchlich ist; er wird nach Wien beufen, um über einige Fragen persönlich Bericht abzugeben, und wenn er nicht in der Lage ist, mit Gewißheit zu sagen, wann und ob er zurückkehren wird — so ist das eine Folge der Verhältnisse, deren Besserung Herr v. Cavour selbst in Händen hat. Die Brücke zu einer verständlichen Politik wird seitens Oesterreichs noch immer bereitwillig offen gehalten. Es verlangt Nichts, was die Wohlfahrt, die Ehre, die Sicherheit Piemonts auch nur im mindesten berührt, es hält nur die Ansprüche aufrecht, daß diese großen Güter, die es bei andern Staaten heilig hält, auch ihm gesichert bleiben.

— **(N. N. 3.)** Die auf hohen Befehl in den Donaufürstenthümern unternommenen großen Vermessungsarbeiten sind beendet. Man beschäftigt sich gegenwärtig in dem militärischen Plan- und Kartendepot mit der Bereinigung und Classification derselben. Um eine Idee von der Wichtigkeit dieser Arbeiten und der Kosten, welche dieselben verursachen, zu geben, dürfte es hinreichen zu bemerken, daß seit 18 Monaten mehr als 100 österreichische Officiere beständig zu diesen Arbeiten verwendet worden waren.

OC Teles, 21. März. Sr. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max, welcher morgen Teles verläßt, hat ein sehr hübsches Handschreiben an den Podestà erlassen. Sr. k. k. Hoheit übermittelt ihm 3000 fl. zu Wohlthätigkeitswerken und verspricht, mit seiner Gemahlin in der ihm lieb gewordenen

Stadt, nämlich im Lustschlosse Witamar, einige Wochen des Jahres zubringen zu wollen.

H Berlin, 22. März. Die Commission des Abgeordnetenhauses, welche zur Berathung des Antrags des Abg. Lavergne-Peguiffen (Witzig) niedergesetzt worden, hat ihre Berathungen beendet. Nachdem allseitig auch von den Commissionsären der Regierung das Bedürfnis zur Gründung von Hypotheken-, Spar- und Leihbanken anerkannt worden, hat man beschlossen, dem Hause vorzuschlagen, daß dasselbe die Begründung derartiger Institute der Regierung dringend empfehle und zwar derart, daß für jede Provinz eine Notenausgabe im Betrage von 2 Millionen Thaler gestattet werde; die Oberpräsidenten der acht Provinzen Commissionen zum Entwurfe der Statuten niederzulegen und die Entwürfe noch in diesem Jahre den Provinziallandtagen zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. — Welchen Aufschwung und enormen Geschäftsbetrieb unsere Geldinstitute aufzuweisen haben, mag Ihnen folgende Thatsache beweisen. Der jetzige Geschäftsinhaber der hiesigen Disconto-Gesellschaft, Herr David Hansemann, bekannt aus seiner Finanzverwaltung im Jahre 1848, hat von dem Reingewinn der Disconto-Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre die Summe von 250,000 Thlr. erhalten. Es stehen dem Herrn Hansemann nämlich nach den Statuten 25% von dem Reingewinn nach Abführung von 4% an die Actionäre zu. Bei solchen Resultaten scheint es durchaus angemessen und gerathen, daß auch die Regierung ihrerseits von diesen so sabelhaft erzieligen Unternehmungen für die Finanzverwaltung des Staates Nutzen ziehen und diese Creditinstitute besetzen will. In dieser Hinsicht möchten die darauf bezüglichen, jetzt dem Hause der Abgeordneten vorkommenden Steuererlasse wohl bei keiner Partei auf Widerspruch gerathen. — Der dänische Bevollmächtigte, Herr v. Bülow, hatte nach seiner Rückkehr nach Wien am 19. d. M. eine Unterredung mit dem Herrn Ministerpräsidenten v. Montenucci. Nach der Anschauung, welche unser Cabinet in Uebereinstimmung mit dem Wiener über das dänische Reich zu erstrebende Ziel hat, möchte die Sendung des Herrn v. Bülow als gescheitert anzusehen sein. Beide Cabinete, das kaiserl. österreichische wie das königl. preussische, werden, gutem Vernehmen nach, sich demnächst über die dem Bundestage zu machende desfallsige Vorlage verständigt haben und von dem mehrheitlich in der Presse besprochenen vorläufigen besondern Vorstellungen bei dem dänischen Cabinet ganz absehen. — Sr. königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelmine kehrt von Koblenz am 25. d. M. über Berlin nach seiner jetzigen Garnison Breslau zurück.

Berlin, 22. März. Der „St. A.“ meldet amtlich, daß am 14. d. M., Mittags 1 Uhr, im königl. Stadtschloß zu Potsdam die feierliche Laufe der am 8. v. M. geborenen Prinzessin Tochter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen durch den Hofprediger Heym vollzogen worden ist. Die junge Prinzessin hat die Namen Elisabeth Anna erhalten. — Die Finanzcommission des Herrenhauses hat beschlossen, dem Hause zu empfehlen, daß es wiederholt die Erwartung ausspreche, die Regierung werde beiden Häusern des Landtages eine Vorlage über die Verwendung der durch Præclution gewonnenen 308,910 Thlr. Kassenaufweisungen und 85,626 Thlr. Darlehenskassenscheine zugehen lassen. Der Regierungskommissar hatte bei der Verhandlung der Finanzcommission über diesen Gegenstand erklärt, die Regierung habe jenen Gewinn als einen zufällig entstandenen an den Staatsschatz abführen lassen und um so weniger annehmen können, daß dies Verfahren dem Landtage zu Bedenken Anlaß geben werde, als sie über die Bestände des Staatsschatzes ohne Zustimmung des Landtages nicht zu verfügen habe.

Feuilleton.

Samuel Johnson.

(Fortsetzung aus Nr. 66.)

Endlich entschloß sich Johnson in seinem achtundzwanzigsten Lebensjahre, sein Glück in der Hauptstadt als Abenteurer der Literatur zu versuchen. Er machte sich auf den Weg; einige wenige Guineen, drei Aste seines Trauerspiels „Irene“ im Manuscript und zwei oder drei Empfehlungsbriefe befanden sich in seiner Tasche.

Noch niemals, seitdem literarische Beschäftigung in England eine Berufstätigkeit geworden, war sie ein weniger gewinnbringender Beruf, als zu der Zeit, wo Johnson seinen Wohnsitz in London nahm. Auf der andern Seite würde es leicht sein, verschiedene Schriftsteller des neunzehnten Jahrhunderts nachzuweisen, von denen der am wenigsten glückliche vierzigtausend Pfund durch seinen Verleger ausgezahlt erhielt. Johnson jedoch ergriff seinen Beruf in der traurigsten Zeit der traurigen Zwischenperiode, welche die beiden Zeitalter des guten Fortkommens von einander trennte. Die Literatur hatte aufgedehet, unter dem Schutze der Großen zu gedeihen, und dennoch nicht angefangen, unter dem Schutze des Publicums zu gedeihen. Allerdings hatte ein einziger Mann der Wissenschaft, nämlich Pope, durch seine Feder ein damals für anständig erachtetes Vermögen erworben und lebte mit dem Adel und den Staatsministern auf gleichem Fuße. Aber dies war ein einzeln dastehende Ausnahme. Selbst Schriftsteller, deren Ruf feststand und deren Werke weit verbreitet waren, selbst ein Schriftsteller, wie Thomson, dessen „Jahreszeiten“ in jedem Bücherkrante

waren, ein Schriftsteller, wie Fielding, dessen „Pasquin“ weitere Verbreitung gefunden hatte, als irgend ein Stück, war zuweilen froh, wenn er durch Verpändung seines Sonntagbrodes die Mittel erhalten konnte, um sich an Kabaunen in einer unterirdischen Garküche, wo er das Fett von seinen Fingern auf dem Rücken eines Krumpfbüblers abwischen mußte, einmal kalt zu essen. Man kann sich also leicht denken, welche Entbehrungen und Drangsalen den Krilling, der sich noch einen Namen zu machen hatte, erwarteten. Einer der Buchhändler, welchen Johnson um Beschäftigung anging, maß ihn mit verächtlichen Blicken, wie er in seiner altfeindlichen, wenngleich ungeheuerlichen Figur vor ihm stand, und rief aus: „Ihr solltet lieber einen Portierrock in die Hand nehmen oder Gepäckschlepper werden!“ Ein Rath, der nicht schlecht war, denn ein Portier hatte vorausichtlich eben so reichliche Nahrung und eben so angenehme Wohnung wie ein Dichter.

Es scheint eine jämliche Zeit verfloßen zu sein, bevor Johnson eine literarische Verbindung anknüpfen konnte, von der er mehr hätte erwarten können, als sein tägliches Brod. Niemals verzog er den Gehmutz, mit welchem Hervey, der damals in London wohnte, seinen Bedürfnissen in dieser Prüfungszeit entgegenkam. „Harry Hervey“ sagte der alte Philosoph viele Jahre später, „war ein verderbter Mensch, aber er war freundlich gegen mich. Mag man Hervey einen Schuft nennen, so bleibt er doch mein Freund.“ An Hervey's Tisch war Johnson zuweilen Theilnehmer von Festen, die durch den Gegensatz noch reizvoller wurden. In der Regel jedoch nahm Johnson sein Mittagbrod, und zwar, wie er glaubte, sein gutes Mittagbrod ein, wenn er für Sirpener Fleisch und einen Prunk Brod in einer Kutsche bei Drury-Lane vorgesetzt.

Die Folgen der Entbehrungen und Leiden, die er um diese Zeit ertrug, waren bis zu seinem Lebende in seinem Gemüth und Benehmen erkennbar. Seine Manieren waren nirgals hübsch gewesen. Rummeln wurden sie roh. Da er genöthigt war, sadenstrenge Röcke und unsaubere Hemden zu tragen, wurde er aus Gewohnheit ein Schmutzfaß. Da er häufig hungrig war, wenn er sich zu seiner Mahlzeit niedersetzte, gewöhnlich er sich, die Speisen mit wahrer Rabengier zu verschlingen; noch bis an sein Lebende, und selbst an den Tischen der Großen, erregte der Anblick der Speisen seine Oer in gleichem Grade, wie bei einem Rauthier oder einem Oieer. Sein Geschmach, der sich in den Adern eines Fleischhüblers gebildet, war nicht der eines Feinschmeckers. Was er jemals so glücklich, einen zu lange aufbewahrten Hasen oder eine in ranziger Butter gebadene Pastete vor sich zu haben, so versappte er sich mit solcher Haß voll, daß seine Adern anschwellen und der Schwitz aus seiner Stirn hervorbrach. Die Unverschämtheiten, zu denen beschränkte und niedrig gekannte Menschen durch seine Armut er-muthigt wurden, würden einen gewöhnlichen Geist zur Deuchelei herabgedrückt haben, ihn aber machten sie tauch bis zur Wildheit. Leider war jedoch die Rücksichtslosigkeit, die, zur Vertheidigung verwendet, verzeihlich erschien, auch seine Begleiterin in Gesellschaften, wo er entgegenkommend und höflich behandelt wurde. (Fortsetzung folgt.)

Dresden, 23. März. Im zweiten Theater, das am Sonnabend Sr. k. k. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen durch seine hohe Gegenwart besetzte, beglücken demnachst nun für mehrere Mitglieder dieser Bühne die Benefizvorstellungen, auf welche empfehlend aufmerksam zu machen, wir nicht unter-

München, 20. März. (M. M. Z.) Nachdem die neue Königsgruft, welche Sr. Maj. König Ludwig in der St. Bonifaciuskirche erbauen ließ, vollendet ist, hat vergangene Nacht um 12 Uhr die Ueberführung der einstweilen in der Gruft der königl. Hofkirche zu St. Cajetan beigesetzten Leiche der hochseligen Königin Theresie und deren Beisetzung in der neuen Gruft stattgefunden.

21. März. (M. M. Z.) Nach eingezogener Erkundigung hat Ihre kais. Hoheit die Prinzessin Luise eine gute Nacht gehabt.

(M. M. Z.) Das heute Morgen über das Befinden der Prinzessin Luise erschienene Bulletin lautet: „Ihre kais. Hoheit haben von 9 bis 4 Uhr ruhig geschlafen; in dem Morgenstunden hat sich wieder Husten eingestellt. Dr. Zink, Dr. Feber.“

Hannover, 20. März. (T. D. b. H. C.) Ein Regierungsschreiben, betreffend die Pensionirung des Schatzraths v. Bothmer, ist hervorgehoben durch dessen Wunsch, den Staatsdienst aufzugeben, weil das neue Finanzcapitel ihm eine Bittsamkeit genommen, welche ihm lieb geworden sei. — Die Erste Kammer hat das Mängelgesetz einstimmig angenommen.

Wetzlar, 19. März. (R. Z.) Nachdem die Herzogin von Braganza in den letztvergangenen fünf Jahren ihrem Gemahl Dom Miguel schon einen Prinzen und zwei Prinzessinnen geboren hatte, ist sie heute Nacht in dem Residenzschloß zu Wronnbach mit einer dritten Prinzessin niedergekommen.

Weißenhof, 22. März. Der Landtag hat die Staatsregierung ermächtigt, die Bestimmungen der Postordnung und späterer auf dieselbe bezüglichen Gesetze insoweit abzuändern, als es 1) nöthig ist, um den Beschlüssen des deutsch-österreichischen Postvereins beizutreten und dieselben in Vollzug setzen zu können, und als es 2) zweckmäßig erscheint, die für den Vereinsverkehr geltenden Bestimmungen auch für den innern Postverkehr im Großherzogthum selbst zur Anwendung zu bringen. In den letzten und den nächstfolgenden Sitzungen beschäftigte sich der Landtag mit der ihm vorgelegten Medicinalordnung. Schon vor Monaten habe ich Ihnen die bevorstehende Auflösung der „Vorsicht“, der hier gegründeten Lebensversicherungs- und Begräbnißversicherungsbank gemeldet. Nachdem die „Germania“ zu Stettin, eine Actiengesellschaft für Lebensversicherungen, mit einem bereits vollständig gezeichneten Capital von 3 Mill. Thalern in Preußen concessionirt worden ist, haben die Verwaltungsräthe beider Gesellschaften ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem die „Vorsicht“ sich als selbstständige Gesellschaft auflöst und die von ihr geschlossenen Versicherungen nebst allen Verbindlichkeiten gegenüber den Versicherten von der „Germania“ übernommen werden. Dieses Uebereinkommen wird einer auf den 30. April anberaumten Generalversammlung der Actionäre der „Vorsicht“ zur Genehmigung vorgelegt werden, an deren Ertheilung nicht zu zweifeln ist.

Weißenhof, 23. März. Der Rechtsgelehrtenauschuß unferes Landtags hat das Haupt der „Linken“, den Abgeordneten Fries, zum Referenten über den Gesetzentwurf zur Abänderung der Gemeindeordnung ausgesprochen. Es kann daher auch nicht bezweifeln, wenn in dem eben veröffentlichten Berichte das sogenannte Gleichheitsprincip als Hauptargument gegen eine andere Stellung des größeren Grundbesitzes gebraucht wird. Wie in der Staatsbürgerchaft, muß auch in der Ortsbürgerchaft Gleichheit der Rechte und Pflichten, Gleichheit in Lust und Last gelten. Dabei werden die nachtheiligen Folgen, welche die Ausführung des Gesetzes mit sich führen sollte, mit lebhaftesten Farben geschildert und endlich an das Gesetz von 1839 erinnert, welches alle Exemtionen der Personen und der Güter in Pöbelisachen verwarf, wobei feierlich übersehen ist, daß auch nach dem Regierungsentwurfe ein Polizeirecht für alle Staatsangehörigen fortbesteht und nur die Polizeibehörde der größeren Grundbesitzer der Bezirke-director sein soll.

Frankfurt, 21. März. (F. Bl.) In der Bundestags-sitzung vom 19. März kamen Anzeigen über die erfolgte Publication des Beschlusses vom 6. Nov. v. J. bezüglich des Schutzes gegen Nachdruck, sowie über Einzahlung von Beiträgen zur Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, sodann auch der Standesausweis eines Bundescontingentes ein. Die betreffenden Ausschüsse erstatteten Berichte über die Rechnungen der verschiedenen Verwaltungszweige der Bundesfestung Ulm für das Jahr 1855 und über die Bundesregierungen pro 1855 und 1856, und es wurden dieselben genehmigt. Infolge Vortrages des Militärausschusses über Sicherstellung eines bleibenden Proviantvorrathes für die Bundesfestung Kastell beschloß die Ver-

sammlung, vorerst die Besetzung gebenden Regierungen zu ersuchen, wegen Uebernahme der laufenden Verwaltung und beziehungsweise Auffrischung der schon im Feldes zur Anschaffung zu bringenden und vorläufig zu haltenden Proviantgegenstände für die Kriegsbesatzung eine Vereinbarung treffen und sich hierüber mit Bezug auf einen desfalls ausgearbeiteten Entwurf äußern zu wollen, sodann die eine dieser Regierungen um Einrichtung einer Militärverpflegungsverwaltung mit eigener Bäckerei für ihre Besatzungstruppen anzufragen, und endlich hiervon der Militärcommission mit dem Auftrage Kenntniß zu geben, seiner Zeit über den Bedarf des ständigen Approvisionnementes die den definitiven Verhältnissen entsprechende Vorlage zu machen.

Paris, 21. März. Der gestrige „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht der zur Vollziehung des Testaments Napoleon's I. gebildeten Commission. Hiernach konnten von den an 76 namentlich aufgeführte Legatäre zu vertheilenden 400,000 Fcs. 55,923 Fcs. nicht zur Auszahlung gelangen und wurden zur Befriedigung der nachträglich angemeldeten Ansprüche von Soldaten, die beim Bataillon von Elba gefangen oder bei Waterloo verwundet worden und welche im Allgemeinen mit 500,000 Fr. bedacht waren, verwendet; 26 Departements, die bei dem Einrücken der feindlichen Armeen am meisten gelitten, erhielten je 300,000 Fcs., welche sie zu milden und gemeinnützigen Zwecken zu verwenden beschloßen. Die Städte Brienne und Metz waren besonders mit 400,000 und 300,000 Fcs. bedacht, die sie in gleicher Weise nutzbar zu machen beabsichtigten. Endlich waren 1,000,000 Fcs. zur Vertheilung an ehemalige Soldaten der Republik und des Kaiserreichs bestimmt; von diesen sind 200,000 Fcs. den außerhalb Frankreichs wohnenden, 47,545 Fcs. den nachträglichen Reclamanten von Elba und Waterloo und der Rest den 50,000 französischen Militärs der napoleonischen Zeit zugewiesen und von letzterer Summe 400,000 Fcs. zu lebenslänglichen Unterstügungen für Inhaber des Legionskreuzes bestimmt worden. — Der ehemalige General-Archivdirector Chabrier hat das Commandeureuz der Ehrenlegion erhalten. — Im heutigen „Moniteur“ liest man das kaiserliche Decret über die Dotation des Herzogs von Malachoff und eine Reihe Entschließungen auf die in den Jahren 1852 bis 1856 beim Senat eingegangenen und von diesem dem Kaiser vorgelegten Petitionen. Mehrere derselben beziehen sich auf ländliche Verhältnisse. Bezüglich dieser wird auf einen vom Senat vorgelegten Code rural, der in drei Büchern die Boden- und Wasserverhältnisse und die ländliche Polizei behandeln soll und wovon der Bericht über den ersten Theil vollendet ist, verwiesen. Die Anträge des Senats über die Behandlung der Findelkinder will der Kaiser in Erwägung ziehen; die auf Errichtung einer Denksäule für ihn und die Kammern, glaubt er, durch einen Hinweis auf die Finanzlage verschoben zu müssen.

(Nord.) Das Umprägen der Kupfermünzen ist beendet; es sind deren für 40 Mill. Francs geschlagen worden.

Feruz Khan ist am 20. März früh von Paris abgereist, mit einem ihn in Boulogne erwartenden englischen Kriegsschiffe nach England übergesetzt und bereits in London eingetroffen. Schon in Konstantinopel hatte er den durch Mirza Walcom Khan geschlossenen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten unterzeichnet. Wohlthätige Beträge ist er mit allen civilisirten Staaten zu schließen beabsichtigt und stand deshalb bereits vor seiner Abreise von Paris mit den Gesandten von Preußen, Oesterreich, Toscana und Piemont in Unterhandlung.

Am 21. März ist dem gesetzgebenden Körper das Budget für 1858 vorgelegt worden. Zugleich übergab die Regierung einen Gesetzentwurf bezüglich der warmen Quellen in Piemont. Das Budget weist einen Ueberschuß von 20 Mill. Francs nach; die neue Steuer auf Weichpapier beträgt darunter mit 14 Millionen.

Brüssel, 21. März. Am 21. März hat, nach der „Indep.“, der Senat mit 28 gegen 15 Stimmen die Bildung eines ständigen Gesetzgebungsausschusses genehmigt. Auch der Vorschlag einer Protogation des Gesetzes von 1849 über die Prüfungscommissionen für die Dauer der Discession und der geforderte außerordentliche Credit für das Ministerium des Auswärtigen wurden ohne Debatte angenommen. In der Deputirtenkammer entspann sich über die Kohlenzölle eine lebhafteste Debatte. Die Regierung schlug einen Satz von 140 Cent. für 1000 Kilogramm vor. Die Deputirten aus den Kohlenbezirken wünschten wo möglich noch einen höhern Satz, während gleichzeitig ein Amendement auf gänzliche Aufhebung jenes Eingangszolls von Steinkohlen von mehreren Rednern vertheidigt wurde.

Lissabon. Die Wabider autographirte Correspondenz verkündet das Ende der Ministerkrise in Portugal. Der Premier Marquis de Loulo war vom König mit der Neubildung des Cabinets beauftragt worden. Am 12. März waren die Namen der neuen Minister noch nicht bekannt. — Nach einer neuen Depesche der „Indep.“ haben die Progressisten nicht verstanden, ein Ministerium allein zu bilden. Loulo hat die Präsidentschaft und das Portfeuille des Auswärtigen wieder übernommen. Sa da Bandeira wird Marine-minister. Außerdem sind drei Conservative im Ministerium d'Avila da Silva und Ferrer.

Aus Rom, 12. März, wird der „Allg. Z.“ aus authentischer Quelle gemeldet, daß die kirchlichen Verhandlungen mit Würtemberg zu einem erfreulichen Abschluß gelangt sind.

OC Rom, 17. März. Die Strählung im Fort Pagliano haben am 14. d. M. eine Meuterei gemacht. Sie versuchten bei der Rückkehr von einem Spaziergange ins Gefängniß, in das Waffendepot und in die Caserne zu dringen. Alle Zurehen waren vergebens; nunmehr griffen Jäger und Gendarmen zu den Waffen, 4 Meuterer wurden getödtet, 5 verwundet. Auch ein Militair und ein Civilansehler erlitten Verletzungen. Die Ordnung wurde hierauf hergestellt.

Luzern, 18. März. Der „Indep.“ wird geschrieben: Der Senat hat gestern mit großer Majorität den Gesetzentwurf über die Verwaltung des Unterrichts angenommen; in der Deputirtenkammer haben die Beratungen über die Reform des Strafgesetzbuchs ihren Anfang genommen.

Aus Cadix dem „Pops“ zugewandene Privatbriefe zufolge war, ungeachtet zwischen Spanien und Mexico der Krieg noch nicht erklärt ist, aus den Foris von Vera-Cruz auf die Boote der spanischen Fregatte „Terolana“ geschossen worden. Infolge dessen hatte der Commandant derselben von dem mexicanischen Behörden Erklärungen gefordert. Beim Abgange dieser Nachricht befanden sich außer dem Commandanten des amerikanischen Geschwaders auch mehrere englische und französische Schiffe auf der Rhyde.

London, 21. März. (Indep.) In der gestrigen Oberhaus-sitzung griffen die Lords Eldonborough und Walmersburg das Ministerium an, erdumten jedoch ein, daß die Wahlen günstig für dasselbe ausfallen würden. Lord Beauville vertheidigte die Regierung und prophezeite derselben den Sieg. Die Lords Grey und Montague beklagten ebenso, wie die beiden vorerwähnten Oppositionsmitglieder, die immer mehr wachsenden Geldausgaben in den Civil- und Militairdepartements.

Der Lord-Raper gab gestern den Ministern zu Ehren ein großes Festmahl, welchem auch die fremden Gesandten beiwohnten. Lord Palmerston ward mit großer Begeisterung empfangen. In einer Rede, die er hielt, äußerte er, er glaubte das Land auf seiner Seite zu haben. Seine Politik, bemerkte er, bestehe darin, dem Auslande gegenüber unerschütterlich der Ehre Englands den Frieden zu erstreben und im Innern den allmählichen Fortschritt zu fördern. Lord Clarendon vertheidigte die ästhetische Politik der Regierung und fügte hinzu, daß sich das System Lord Palmerston's weder als turbulent, noch als aggressiv bezeichnen lasse. Dasselbe habe vielmehr eine entschieden friedliche Tendenz, wie das schon aus den ertungenen Resultaten hervorgehe.

In London hat, nach der „Indep.“, ein von „Daily News“ veröffentlichtes Actenstück große Sensation gemacht. Dasselbe besteht in einem angeblich von dem französischen Gesandten in Rom an den Grafen Walewski gerichteten Memoire und ist datirt vom 11. Mai 1856. Der Inhalt desselben ist im Wesentlichen eine Vertheidigung der päpstlichen Regierung gegen verschiedene ihr gemachte Vorwürfe. Es wird durch Ziffern nachgewiesen, daß das geistliche Element in der Verwaltung des Kirchenstaats nicht, wie behauptet worden, überwiegend, sondern sehr schwach vertreten sei — unter einigen tausend Beamten nicht hundert Geistliche. Ebenso unbegründet sei die Klage über zu hohe Besteuerung der päpstlichen Untertanen, welche kaum halb so viel an öffentlichen Lasten tragen, als die französischen, und für Bedürfnisse der kirchlichen Centralstelle und der wissenschaftlichen Sammlungen nur 600,000 Kronen beitragen. Die angebliche Thatlosigkeit der päpstlichen Regierung wird durch den Hinweis auf zahlreiche Reformen widerlegt und für die geringen werthvollen Fortschritte des Landes der Mangel an Energie bei den Eingebornen verantwortlich gemacht. Die Unzufriedenheit, so wenig sie auch auf gerechten Gründen beruhe, sei allerdings vorhanden, aber wesentlich durch die Einflüsse der englischen und piemontesischen Presse, welche letzteren der nationale Charakter stetig gemacht wird, hervorgerufen. Angesichts derselben müsse die Fortdauer des bet-

lassen wollen. Die erste derartige Vorstellung, welche morgen (Dienstag) zum Besten des Herrn v. De uherz stattfindet, wird das beliebte Lustspiel von Eduard Boas „Der alte Fritz und die Jesuiten“ bringen, während nächsten Freitag — zu gleichem Zwecke für Fräulein Berthold — Charlotte Birch-Pfeiffer's einst viel geübtes und höchst bühnenwirksames Drama „Hinko“ zur Aufführung gebracht werden soll. Wöge das theaterliebende Publikum diesen Vorfstellungen die verdiente und wünschenswerthe Theilnahme nicht verjagen!

Zwickau, 19. März. Das vorgestrige Concert des hiesigen Musikvereins gehörte sowohl hinsichtlich der Wahl der Musikstücke als in Bezug auf die Ausführung zu den gelungensten der hiesigen Saison. Namentlich ist zu erwähnen, daß die Symphonie von R. Gabe und die Ouvertüre zu „Oberon“ von dem nur durch einige auswärtige Kunstfreunde verstärkten Orchester meisterhaft executirt wurden. Neben beiden kamen noch das Finale aus „Lorelei“ von Mendelssohn, die Introduction aus „Tell“ und das Vorspiel zu „Lohengrin“ in wirkungsvollster Weise zu Gehör. Die Solopartien im Gesang waren durch Fräulein Koch aus Leipzig und Herrn Tenorist Koller aus Altenburg trefflich vertreten, die Chöre durchweg gut einstudirt und besonders im Finale aus „Lorelei“ von ausgezeichneter Wirkung. Schon jetzt, nach erst einjährigem Bestehen des Vereins, läßt sich nicht verkennen, daß dessen verdienstliches Streben, die höhere Musik zu pflegen und das Publicum dafür zu gewinnen, unter der wackern musikalischen Direction des Herrn Dr. Klug die erfreulichsten Früchte getragen hat.

Theater. Wien. Frau Ristori bringt bei ihrem diesmaligen Gastspiel einige Neuigkeiten, zwei Stücke von Alfieri;

„Ottavia“ und „Rosamunda“, und ein modernes Oefferstück: „Elisabetta“ (der Eifer-Stoff) vom Schauspieler Giacomini, einem italienischen Drama-Fabrikanten. Der Stand des Dramas ist in Italien übrigens ein sehr verkümmertes, und was die ausübenden Künstler betrifft, so macht es Räthe, jene unergothenen Talente zusammenzubringen, welche die Truppe der Ristori bilden. Italien besitzt jetzt außer der Ristori nur drei renommirte Darsteller: Salomi, Rossi — welche Beide in Paris früher zur Gesellschaft der Ristori gehörten und auf einem ersten Rang nicht Anspruch machen können — und Majeroni. Eben so große Schwierigkeiten bietet die Zusammenziehung eines weiblichen Personal: die berühmteste Schauspielerin Italiens ist in Neapel Frau Savonoff, eine Deutsch-Polin.

Aus Amsterdam schreibt man der „A. Z.“ von den Triumpfen des Fräulein Seebach als „Grieldis“ und „Waise von Lomood“, der Blumenrügen, die jubelnden Hervorrufe, Serenaden, eine Deputation der ersten Notabilitäten, an der Spitze der f. l. österreichische Generalconsul, zeigen auf einflussreiche Ovationen hin, wie sie in Amsterdam angedeutet sind. Freilich sind die Leistungen der Bühnen in Amsterdam so mittelmäßig, daß der gebildete Geschmack sie vermeidet, und eine besondere Bewürdigung des bedeutenden Talents ist erklärlich; auch wäre eine außergewöhnliche Emotion den phlegmatischen Holländern wohl zu gönnen. Aber diese Verherrlichungen des Virtuosenhumors, welche unsre Zeit kennzeichnen, haben eine sehr ernste Schattenseite: sie demoralisiren die Ausbildung der Kunst und die Bekämpfung der Kunstflüchtigkeit, und nur ein bejahrtes, festes Alterthum wird sich von einem Einflusse freier halten können, der ein strebendes, in der Entwicklung begriffenes Talent von dem wahren Triebe nach Vollendung und von der

echten Liebe zur Kunst abziehen muß. — Der bisher verschollene Tenorist Moriani singt wieder in Italien, und zwar in Florenz.

Aus Hamburg wird der „Allg. Z.“ geschrieben: Vor ein paar Wochen lief ein dunstes Gerücht durch die hiesige Presse, nach welchem ein Schriftsteller von Ruf, der nicht mehr so viel besäße, um sein Haupt niederzulegen, zu Rath supplirt und um Aufnahme in eine der Wohlthätigkeitsanstalten seiner Vaterstadt gebeten habe. Dieser unglückliche Mann war Dr. Hermann Schiff. Seine Bitte ward genehmigt. Der Verfasser von „Hundert und ein Sabbath“, „Gewatter Tod“, „Schief Leinwand“ und anderer von Geist und Biglirübender Novellen, ist seit kurzem ein Bewohner des Berg- und Armenhauses geworden! Vielleicht dienen diese Bellen dazu, auf diesen beachtenswerthen Fall die Augen jener Männer hinzulenken, die gegenwärtig an der Spitze der „Schillerfestung“ stehen. Im Interesse der Literatur ganz Deutschlands wäre zu wünschen, daß hier etwas geschähe, um einen Mann von Geist nicht am geistigen Hungertode sterben zu lassen in einem Hause, das ihn zwar gegen Wind und Wetter schützt, ihm aber nicht diejenige Speise geben kann, die ein begabter, wissenschaftlich gebildeter Mann, ein producirtes Talent zu beanspruchen ein Recht hat.

In der Lausitz erscheinen gegenwärtig vier verschiedene Zeitschriften in deutscher Sprache, und zwar 1) Die „Serbische Nowiny“, eine politische Zeitung, und zwar allsonntäglich; 2) der „Missionski Posol“, eine religiöse Monatschrift; 3) „Cosopis towarstwa macicy serbskeje“, eine wissenschaftliche Monatschrift; und 4) „Cosnik“, eine allwöchentlich erscheinende Zeitung.

mässigen Provisoriums in den päpstlichen Staaten als eine Nothwendigkeit erscheinen.

Am 21. März Nachmittags ist, wie der „Indep.“ telegraphirt wird, das die Auflösung des Parlaments aussprechende Actenstück durch den Schatzkanzler vorgelesen worden. Jedes Eingehen auf Politik wird darin vermieden, dem Parlament für die Bewilligung der nöthigen Gelder gedankt und die Hoffnung ausgesprochen, aus den Wahlen würden Männer hervorgehen, welche das Ansehen der Krone zu wahren wüßten.

St. Petersburg, 14. März. (H. G.) Der Verwaltungsrath des Marineministeriums, Generaladjutant Baron Wrangel, hat Krankheits halber seine Stelle dem Viceadmiral Metlin überlassen müssen. In Betreff der den Juden gewährten Berechtigung, sich als Einbüßner auf eigenem Grund und Boden anzusiedeln, ist jetzt laut Fall. Ulfes vom 2. d. M. eine Erweiterung erfolgt, welche jüdischen Capitalisten gestattet, Grundbesitz zu erwerben und denselben auf eine bestimmte, nicht weniger als 25 Jahre umfassende Zeit zu verpachten.

Von der polnischen Grenze, 16. März. (A. B.) Der Statthalter des Königreichs Polen und Obercommandirende der ersten Armee, Fürst Gortschakoff, ist am 13. d. M. von Warschau nach St. Petersburg gereist. Es ist wohl in den Veränderungen der Administration, in den bevorstehenden Reformen des Militärs, in der Eisenbahnfrage, sowie in der Eigenschaft des Fürsten als Chef der Armee hinlänglicher Grund für eine Berufung desselben nach St. Petersburg vorhanden.

New-York. Der Dampfer „Hulton“ ist mit Nachrichten aus New-York vom 7. März in Liverpool angekommen. Er bringt die (in unserm letzten Blatte bereits telegraphisch flüchtig) Inaugurations-Rede des Präsidenten Buchanan an den Congreß. Mit Bezug auf die innere Politik wird darin gesagt, die Regierung werde sich bestreben, die Zwistigkeiten im Staate Kansas zu schlichten, und sie werde eine gemäßigte Politik befolgen, welche darauf abzielen werde, allen Bewohnern den Genuß ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu sichern. Die auswärtige Politik werde eine friedliche sein und die Handelsbeziehungen zu den fremden Nationen zu cultiviren suchen. In die innern Angelegenheiten der andern Staaten werde sie sich nicht einmischen, und die Union werde keine Gebietserweiterung machen, außer mit freier Einwilligung des betreffenden Landes oder auf dem Wege des Kaufes.

Aus London wird telegraphirt: Die Witschaft des Präsidenten Buchanan zeichnet sich durch große Mäßigung aus. Es wird darin gesagt, der Congreß dürfe die Sclaverei weder functioniren, noch ausbilden, vielmehr müsse es dem freien Willen des Volkes überlassen bleiben, seine Institutionen

zu regeln. Der Präsident schlägt vor, den Ueberschuß im Staatschatz zur Tilgung der Nationalschuld, zur Verstärkung der Marine und zur Anlegung von Küstendefensionen zu verwenden. Als Programm für die auswärtige Politik wird Nichteinmischung in die Angelegenheiten anderer Nationen aufgestellt, sowie der Grundsatz, daß die Erweiterung neuen Gebiets nur durch Ankauf oder mit der freien Einwilligung des betreffenden Landes erfolgen dürfe. Wenn die Union auf diese Weise neue Besitzungen erwerbe, so könne keine Nation sich beklagen. — Zum Minister des Auswärtigen ist Cass, zum Finanzminister Cobb, zum Kriegsminister Floyd, zum Marineminister Toucey, zum Minister des Innern Thompson ernannt worden.

In Peru hatte, wie der „Nord“ meldet, General Vivanco die Regierungstruppen bei Cosme geschlagen und rückte auf Truxillo. Unabhängig von ihm hatte sich noch ein anderer Parteiführer gegen den Präsidenten Castilla erhoben. Der Letztere hat auf die Wegnahme oder Befreiung der meuterischen Flotte einen Preis von 500,000 Dollars gesetzt, und wie es heißt, rüht sich bereits in Panama eine Schaar Freiwilliger, denselben zu verdienen.

In der californischen Münze sind im abgelaufenen Jahre im Ganzen 28,524,887 Dollars 25 Cents geprägt worden. — In der Grafschaft Mariposa hatten sich die Goldgräber zusammengedrängt, um sich einer befürchteten Wegweisung durch die Agenten Fremont's zu widersetzen.

In Haiti war der Minister des Innern und der Agricultur, Herzog der Bande-du-Nord, der auf Staatskosten in Frankreich seine Bildung empfangen hatte, gestorben. Generalleutnant Graf de Ferrer-Rouge ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

d. Dresden, 23. März. Heute früh 9 Uhr fand in geheimer Sitzung die Hauptverhandlung gegen den Schneidergesellen Job. Gottlieb Nothig Ischernig aus Reichen statt, einen 44jährigen Mann mit weißen Haaren und geberchlichem Aussehen. Derselbe ist beschuldigt, mit einigen Kindern unter 12 Jahren unzuchtliche Handlungen vorgenommen zu haben, obgleich das Exterieur des Mannes dergleichen widernatürliche Extravaganzen fast unmöglich erscheinen läßt. Er hatte die sämmtlichen gegen ihn sprechenden Thatsachen in Abrede gestellt, auch der Hr. Verteidiger (Adv. Feinzel) auf seine Freisprechung angetragen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten auf Grund des Art. 183 des Strafgesetzbuchs zu 3 Jahren Arbeitshaus. Der Verurtheilte versicherte nach Publication des Urtheils, daß er Nichts bezangen habe. Schluß der Sitzung um 4 Uhr.

—d. Viroa. In dem Armenhause zu Binnwald wohnt die 22jährige, zu Eigenthumsvergehen sehr geneigte und deshalb bereits sechsmal bestrafte Strohhackerin Häbsch, eine Person, die mit Gott und aller Welt in Unfrieden lebt und sich stets für die gekränkte und verfolgte Unschuld hält. Deshalb gefällt sie sich im unausgesetzten Raisonniren und einem mit der nothwendigen Armenhausordnung im frappantesten Widerspruch stehenden Gebahren. So hatte sie am 28. December v. J. ein Gewände niedergerissen, lediglich zu dem Zwecke, sich daraus eine warme Stube zu machen. Als die zu dessen Verhinderung herbeigerufenen Ortsrichter Grundt und Wächter Gerschel hereintreten, hält die Häbsch ihnen ein Messer entgegen; sie winden ihr dasselbe zwar aus den Händen, aber die kecke Person beschuldigt nachher nicht nur den Richter der Entwendung des Messers, sondern droht ihm sogar, „ihn aufzulauern, wenn er in die Grube anfähe, und ihm Steine nachzuwerfen“, Gerschel aber durch „Wöhmische“ durchsprüngen zu lassen. Außerdem war sie mehrere Diebstähle von Kleidern und Wäsche — im Werthe von circa 3 Thlr. — theilweise geständig, mußte auch zu geben, 15 Ngr. Mietzgeld erschwindelt, nicht aber die Absicht gehabt zu haben, den Dienst anzutreten. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 8 Monaten Arbeitshaus. — Noch ward über einen Einspruch des Handelsmanns Kriebler in Schandau verhandelt, der von dem Gerichtsamt daselbst zu 8 Tagen Gefängniß oder 5 Thlr. 10 Ngr. Geldstrafe verurtheilt worden war. Das Erkenntniß wurde auf die Hälfte der ausgesprochenen Strafe reformirt.

Bermischte Nachrichten.

* Aus Szalnok wird dem „P. H.“ berichtet: Den am 3. März vom Nagyböröcher Markte über die Kocsezer Pusta heimkehrenden Marktrenten stellten sich fünf bewaffnete Beutler in den Weg, brängten dieselben in den umdunten Hof der dort liegenden sogenannten Kapats-Garda, und beraubten sie ihres Geldes; — hierauf wurden die Beutler — ihrer Zahl nach etwa 40 — von den Räubern in den Escadall eingesperrt, und die Strauchritter selbst suchten das Weite; dieselben hatten die Gesichter mit Ruß geschwärzt und mit Lappen verummumt.

* Seit Kurzem verkauft man in Wien Cigarettenpfeifen, die aus weißem Zucker verfertigt, dem reinsten Alabaster ähnlich sehen, sehr leicht sind und überhaupt bei besondrer Wohlfeilheit die meisten Eigenschaften der Meerschaumpfeifen in sich vereinigen.

A u f r u f .

Eine, mit einer schweren Lihuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse verbundene, fast allgemeine Gewerbstockung hatte in den Jahren 1854 und 1855 auch in unserm Erzgebirge einen drückenden Nothstand verbreitet. Eine der traurigsten Folgen desselben waren die typhösen Krankheiten, welche fast in allen durch den Nothstand betroffenen Gegenden auftraten und nur nach und nach mit großen Anstrengungen überwunden werden konnten. Von den wahrhaft verheerenden Wirkungen dieser Krankheiten gewährt die Stadt Geyer (3724 Einwohner) ein trauriges Beispiel, indem daselbst nach einer der königlichen Kreisdirection vorliegenden amtlichen Anzeige vom 20. April vorigen Jahres, ohne diejenigen Kinder zu rechnen, welche damals sofort bei Verwandten untergebracht werden konnten,

41 Kinder ihrer beiden Aeltern,
125 ihres Vaters und Ernährers

beraubt worden und der öffentlichen Armenversorgung anheimgefallen waren. Ähnliche traurige Verhältnisse, wenn auch nicht in demselben Umfange, stellten sich fast in allen von dem Typhus heimgesuchten Orten des oberen Gebirges herand. Um daher für den Moment die unabwieslich nöthige Hilfe zu verschaffen, hat die unterzeichnete königliche Kreisdirection, zum Theil unter Verwendung der Erträgnisse einer damals insbesondere in Leipzig veranstalteten Sammlung, die einstweilige Einrichtung eines Waisenhauses in Geyer bewirkt, in welchem 43 Kinder untergebracht werden konnten. Die Fortdauer und die thunlichste Erweiterung dieser Anstalt ist aber ein wahrhaft dringendes Bedürfniß, da sich in den Städten und Dörfern des oberen Gebirges, selbst abgesehen von den Folgen so großer Unglücksfälle, fortwährend zahlreiche arme Waisen befinden, welche den Gemeinden zur Last fallen und, bei der Armuth der letzteren, der geistigen und physischen Verkümmern fast unausbleiblich anheimfallen. Nun stehen zwar der königlichen Kreisdirection in einem für den hiesigen Bezirk bestimmten Armenfond einige Mittel zu diesem Zwecke zu Gebote, sie reichen aber bei Weitem nicht aus, um dem Waisenhause in einem dem Bedürfnisse auch nur einigermaßen entsprechenden Umfange sein Bestehen zu sichern. Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern wendet sich daher die königliche Kreisdirection vertrauensvoll an alle diejenigen, welche mit irdischen Gütern reichlicher gesegnet sind, mit der Bitte, einen, wenn auch noch so geringen Beitrag zur Errichtung und Fortterhaltung eines Waisenhauses für das obere Gebirge in Geyer zu gewähren. Der sächsische Wohlthätigkeitsinn hat sich so oft glänzend bewährt, wenn es darauf ankam, eine vorübergehende, durch außerordentliche Unglücksfälle entstandene Noth zu lindern, sollte er weniger da leisten, wo es sich darum handelt, einem bleibenden Uebel, einer dauernden Noth Abhilfe zu schaffen? Ist es überhaupt menschlicher Einsicht und menschlicher Thatkraft gegeben, etwas dazu beizutragen, um die Lage der armen und auch physisch vielfach herabgekommenen Bewohner des oberen Gebirges zu verbessern, so kann es nur dadurch geschehen, daß wir unsere Aufmerksamkeit dem heranwachsenden Geschlechte zuwenden, und was könnte uns dann näher liegen, als die Sorge für die noch unvorordneten, jedem Eindrucke zugänglichen Kleinen, welche, der älterlichen Liebe und Pflege entbehrend, den ohnedies meist sehr armen Gemeinden zur Last fallen und nur zu häufig der sittlichen Verwilderung oder körperlichem Siechthume und frühzeitigem Tode entgegen gehen?

Die königliche Kreisdirection hofft daher, daß ihre Bitte einen reichlichen Erfolg haben werde, und würde es besonders dankbar anerkennen, wenn an recht vielen Orten des Landes wohlthätige Männer sich der Sammlung von Geldspenden, denn solche könnten für den vorliegenden Zweck allein in Frage kommen, unterziehen wollten. *)

Die Kanzlei der königlichen Kreisdirection ist angewiesen worden, alle Beiträge anzunehmen und seiner Zeit darüber öffentlich zu quittiren. Zwiskau, den 20. März 1857.

Königliche Kreisdirection.

von Friesen.

Vogel, S.

*) Wir sind zur Annahme und Weiterbeförderung von Beiträgen gern bereit.

K. Expedition des Dresdner Journals.
(Am Ser Nr. 35.)

Chode'sche Papier-Fabrik zu Hainsberg bei Dresden.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath macht hierdurch bekannt, daß die Dividende für das halbe Jahr vom 1. Juli bis 31. December 1856 mit

Fünf Thaler pro Actie

vom 31. März a. e. ab, bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig und auf dem Comptoir der Papier-Fabrik zu Dresden, Augustusstraße Nr. 3, wo für die Betheiligten auch gedruckte Exemplare der Bilanz zu haben sind, gegen Abstempelung der Anwartscheine, ausgezahlt wird.

Dresden am 16. März 1857.

Der Verwaltungsrath der Chode'schen Papier-Fabrik.

(Annonce de Bureau central pour l'Allemagne à Paris.)
Fauvel-Belbarre's, boul. Bonne-Nouvelle 10 zu Paris.
Patent. **Kautschukämme.** 1856.
Der Erfolg dieser Erfindung übertrifft alle Erwartung: die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That sind die Kautschukämme allen andern, selbst den Schindelmämmen, im Gebrauch vorgezogen. In Farbe gleichen sie den Büffelmämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich und die Zähne spalten sich nie. Sie empfinden sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümerien und Coiffeuren-Parfümerien und des Auslands.
Baumwollene Unterhosen, seidene, wollene und baumwollene Camisoler, seidene und wollene Leibbinden
bei **W. B. Pröding, Schloßstraße 23.**
No. 17, rue Vivienne, Par. Quar. St. Ger. 100. PARIS.
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PATHE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

Einladung zur Betheiligung an dem Chemnitz-Adorfer Schieferbau-Verein.

Dieses auf **eigenthümlichen** Erwerb von 500 Scheffel, 2 Stunden von Chemnitz höchst vortheilhaft gelegenen Schieferareals mit 11 gangbaren Brüchen und vorbandenen Bohner- und Wirtschaftsgedebden zu gründende Unternehmen, welches, begünstigt durch die Nähe der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn, in dem großen Ufergebiete der Elbe, Moldau, Saale u. ein reiches Abzugsfeld zu gewinnen nicht verfehlen wird, ist für einen gewissen Umfang bereits gesichert, soll aber womöglich auf die Höhe von 350,000 Thlr. Actiencapital gebracht werden, um es nach allen Seiten hin auf's Vortheilhafteste ausbeuten zu können, und nachtheiligen Concurrenzen im Voraus zu begegnen.

Zu diesem Zweck eröffnen wir hiermit eine **freie Actienzeichnung**, welche **am 26. März d. J.** beginnen und **am 4. April d. J.** geschlossen sein wird.

Die am 4. April gezeichnete Actienzahl bildet den Maßstab für den Umfang, in welchem das Unternehmen ausgeführt werden soll. **Am 16. April d. J.** von früh 9 Uhr an wird im Saale des Hotel de Prusse in Leipzig, Köpplapf # 7 die **constituierende Generalversammlung** abgehalten, ein Vereinsauschuß und Directorium gewählt und zwischen diesem und den unterzeichneten Unternehmern der Gessionsvertrag endgültig verhandelt und geschlossen werden. Auf jede gezeichnete Actie à 100 Thlr. ist bei der Zeichnung **zehn Thaler** als erste Einzahlung zu leisten, gegen Empfangnahme einer Interimquittung, welche bei der zweiten Einzahlung gegen die entsprechende Anzahl von Interimactien Scheinen umgetauscht wird.

in Leipzig bei Herren **Heintz & Haussner**,
in Chemnitz bei Herrn **E. Moritz Liedloff**,
in Dresden bei Herrn **Woldemar Türk**,
in Berlin bei Herren **Rauff & Knorr**,
in Magdeburg bei Herren **Ernst Schmidt & Co.**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung an diesem soliden, gewinnverheißenden Unternehmen einladen, verweisen wir zur Erlangung der genauesten Auskunft über alles Betreffende auf den bei den obgedachten Zeichnungsstellen niedergelegten Prospectus nebst technischem Gutachten und dazu gehörigen Croquis, welche Jedermann gratis verabfolgt werden.

E. Moritz Liedloff,
Kaufmann in Chemnitz.

Ernst Victor Schaarschmidt,
Erinnererbesitzer in Thalheim b. Stollberg.

K. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.



Rundmachung.

Mit **1. April l. J.** treten auf der concessionirten nördlichen Staatsbahn einige Aenderungen in dem Verkehre der Personen- und gemischten Züge ins Leben, und es werden dieselben von diesem Tage angefangen, wie folgt, verkehren:

A. In der Richtung von Brunn nach Bodenbach:

	Personen-Züge.	Gemischte Züge.			
		1.	3.	7.	9.
Brunn	Abfahrt	St. M. 12 5 Mitt.	St. N. 12 15 Nachts.	—	7 — Abends
Böhm. Trübau	—	3 25 —	3 19 —	—	11 — Nachts.
Pardubic	—	5 6 —	4 55 Früh	—	Ankunft.
Prag	Ankunft	8 11 Abends	7 45 —	—	—
Aussig	Abfahrt	8 55 —	8 13 —	9 — Früh	—
Bodenbach	Ankunft	12 8 Nachts.	11 7 —	1 10 Mitt.	—
		12 45 —	11 40 Mitt.	1 51 Nachm.	—

B. In der Richtung von Bodenbach nach Brunn:

	Personen-Züge.	Gemischte Züge.			
		2.	4.	8.	10.
Bodenbach	Abfahrt	3 20 Früh	3 20 Nachm.	3 45 Nachm.	—
Aussig	—	3 59 —	4 — —	4 41 —	—
Prag	Ankunft	7 3 —	6 59 Abends	9 13 Abends	—
Pardubic	Abfahrt	7 27 —	7 23 —	—	—
Böhm. Trübau	—	10 18 —	10 17 —	—	—
Brunn	Ankunft	12 27 Mitt.	12 21 Nachts	—	4 — Früh
		3 6 Nachm.	3 8 Früh	—	7 45 —

C. In der Richtung von Olmütz nach Böhmischem-Trübau:

	Personenzug.	Gemischte Züge.		
		5.	11.	13.
Olmütz	Abfahrt	12 25 Nachts	8 — Früh	8 — Abends
Sobesstadt	—	1 49 —	10 9 —	10 9 —
Böhmisch-Trübau	Ankunft	3 9 Früh	11 48 —	11 48 Nachts.

D. In der Richtung von Böhmischem-Trübau nach Olmütz:

	Personenzug.	Gemischte Züge.		
		6.	12.	14.
Böhmisch-Trübau	Abfahrt	4 5 Früh	3 40 Nachmittags	1 15 Nachts
Sobesstadt	—	5 33 —	5 31 —	3 16 —
Olmütz	Ankunft	6 53 —	7 24 Abends	5 9 Früh.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge in und aus den Zwischenstationen sind aus den in allen Stationen aushängten Fahrplänen zu entnehmen.
Wien am 12. März 1857.

Von der **General-Direction** der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Localveränderung.

Von heute, den 22. dss., an befindet sich die **Manufactur-, Seiden- & Modewaaren-Handlung** von **C. F. Jentsch** Schloßgasse Nr. 2.

Mr. Rostaing, Dentiste de la Cour de Saxe-Weimar, reçoit tous les jours depuis 9 jusqu'à 5 heures. Innere-Firnische Gasse 5.

Coburg-Gothaer-Credit-Gesellschaft.

Von der Direction dieser Gesellschaft bin ich zur Bequemlichkeit der Herren Actionäre ermächtigt, die bisherigen Interimsscheine gegen Originalactien hier speisenfrei umzutauschen und die Dividende von 3 Thalern per H. Semester 1856 franco auszugeben, wenn die Interimsscheine bei mir bis mit 30. dieses Monats angemeldet werden.

Die erfolgte Anmeldung wird auf den Interimsscheinen, welche sofort zurückgegeben werden, notirt. Die Originalactien nebst der Dividende können dagegen nächsten Monat franco bei mir in Empfang genommen werden.
Dresden, 23. März 1857.

Philipp Glimeyer, Rosmaringasse Nr. 5.

Soolbad Wittekind bei Giebichenstein und Halle a/S.,

dessen Saison am **15. Mai** beginnt, ist durch medizinische Zeitschriften und den mannichfachen Prüfungen ärztlicher Autoritäten in seinen Heilkräften hinreichend anerkannt. Näheren Nachweis der vorzüglichsten Krankheitsfälle und deren Heilerfolge durch unsere Bade- und Trinkkuren liefern die vorhandenen medizinischen Berichte des Badearztes **Dr. Gräfe** daselbst. Von unserm **Wittekind Salzbrunnen** und dem so heilkräftigen **Mutterlangen Badefalze**, dessen Verwendungen bereits begonnen haben, sind Lager in fast alle größeren Städte gegeben, für **Dresden** bei Herrn **A. von Milkau** und der **Wobren-Apotheke** daselbst. Bestellungen auf Wohnungen sind an **S. Thiele** in Wittekind zu richten.
Die Bade-Direction.

Oeffentliche Handels-Lehranstalt in Chemnitz.

Der Lehrgang des **Sommerhalbjahrs** beginnt am 23. April. Die **Aufnahme-Prüfung** findet in der Abtheilung für Lehrlinge am 16. April, in der höhern Abtheilung am 17. April, Vormittags von 8 Uhr ab, statt.
Chemnitz, 21. März 1857.

Der Direktor **F. Noback.**

Pianoforte-Fabrik von August Lehmann,

Dresden, Töpfergasse Nr. 8,
empfehle die neuesten Instrumente, Flügel- und Tafelform, sowohl nach englischer als deutscher Mechanik, unter Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung aller Lieferungen und jeder Garantie bei den billigsten Preisen.

Tagestkalender.

Dienstag, den 24. März.

K. Hoftheater.

Die Jäger. Schauspiel in 5 Acten, von Hoffmann. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Wochen-Repertoir.

Mittwoch: Die Geißel. — Donnerstag: Die Nachtwandlerin. — Freitag: Stille Wasser sind tief. — Samstag: Die Geißel. — Sonntag: Graf Ester.

Zweites Theater. Im Gewandhause.
Benechtigung des Hrn. Eduard von Leuchert. Der erste Krieg und die Jesuiten. (Neu einstudirt.) Original-Spiel in 5 Acten, von Eduard Boas. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Bibbhe: Montag Mittag: 2 Soli unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Montag 23. März. A. Sächs. Staatspap. v. 1855 3% 79% G.; do. v. 1847 4% 97% G.; do. v. 1852/55 4% groß. 98% Br.; do. v. 1851 4% 101% G.; Lanrentbrf. groß. 3% 86 Br.; Actien der vorm. f. schles. C. B. C. 4% 99 G.; Bankactien: Leipz. 163 Br.; Leipz. Cred. Act. 93 G.; do. Braunsch. 131 Br.; do. Wimar 120% G.; Eisenbahnactien: Leipz. + Dresden. 298 G.; Löhau-Jittau 63 Br.; Albertsb. —; Magd.-Leipz. 264 G., neue —; Thüringer 125% Br.; Wiener Banknoten 98 G.; Wechselcourse: Amsterdam 143 G.; Augsburg. 102% Br.; Bremen 110% Br.; Frankfurt a. M. 56% Br.; Hamb. 151% Br.; London 8,19% Br.; Paris 80 Br.; Wien 97% G.; Loudb. —.

Wien, Montag 23. März. Staats-schuldverschreib. 5% 83%; Nationalanl. 85%; do. v. 1852 4% —; do. 4% —; Darlehen m. Verloof. v. 1834 —; do. v. 1839 136%; 1854er Loose 109% ; Grundentlast. Oblig. a. Kronl. —; Bankact. 1023; Es-comptebanfact. niederöftr. 602%; Act. der franz.-öftr. Eisenb. Gesellsch. 317; do. Nordbahn 2320; Donaudpfsch. 593; Lloyd —; Act. d. Creditbank 266%; Act. d. Elisabeth. 205%; do. Theib. —; Amst. 86%; Augsb. 104% Br.;

Frankfurt a. M. 103%; Hamburg 76%; London 10,8% Br.; Paris 121 Br.; k. k. Währungs-ducaten 7%.

Berlin, Montag 23. März. Staats-schuldversch. 84%; 4% neue Anl. 99%; Nationalanl. 84%; 3% Präm. Anl. 116%; 5% Metall. 82; 6% Loose 107%; Kön. poln. Schatzbillet. 83; Braunschw. Bankact. 130%; Darmst. 115%; Dessauer Creditact. 92%; Genere Bankact. 106; Leipz. Creditact. 92%; Meiningen do. 96; öftr. Creditact. 137; Weimar. Bankact. 120%; Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 149; Berlin-Stettin 139; Breslau-Freiburg 132%; Lub-wigsh.-Verb. 147%; Oberschles. Lit. A. 147; franz.-öftr. Staatsb. 161%; Rhein. 106%; Wil-helmsb. (Kofst.-Dberb.) 97; Thüringer 125.

Paris, Sonnabend 21. März. 3% Rente 71; 4% 93; 3% Span. —; 1% Span. —; Silberanl. —; öftr. Staatsb. Act. 792,50; Credit Mobilier 1445; Lombard. Eisenb. Act. —; Franz-Josephbahn —.

Dresdner Productenbörse, den 23. März. Weizen weiß pr. 2160 Pfd. Netto loco 74 — 76 Thlr. Weizen braun pr. 2160 Pfd. Netto. 71 bis 72 Thlr. wenig Umsatz. Roggen pr. 2040 Pfd. Netto. gel. 125 Mitt. unverändert mit loco 42 — 43% Thlr., pr. dies. Monat 43% Br. April-Mai 44 Br., Mai 44% Br., Juni 45% Br., Gerste pr. 1800 Pfd. Netto. loco 38 — 39% Thlr. Hafer 1320 Pfd. 20 bis 21 Thlr. Desfaaten: nicht gehandelt. Kübbel rog pr. 110 Pfd. loco 17 Thlr. G. 17% Br., April-Mai 16% Br., Spiritus pr. 5mer à 72 Kannen à 60% Trall. im Weich unverändert loco 11% Thlr. G., April 12 Thlr. G. — Witterung: Regen und Wind.

Hauptgewinne

IV. Klasse 51. Kgl. Landes-Lotterie. Ziehung am 23. März 1857.
10.000 Thlr. 42521.
5000 Thlr. 40101.
1000 Thlr. 24380. 50741. 50742. 50743.
400 Thlr. 8036. 17471. 18278. 24542. 24890. 26168. 27555. 32363. 36014. 37607.